

50 Jahre Hamburger Universität

Wissenschaftler heraus für die Forschung für die Welt

Hamburgs Universität wird heute 50 Jahre alt. Sie ist damit — gemessen am Alter anderer deutscher Universitäten — noch recht jung. Aber sie gehört mit rund 20 000 Studenten nicht nur zu den drei größten, sondern dank der vielen neuen Bauten und Forschungseinrichtungen zumindest in Teilbereichen auch zu den modernsten Hochschulen der Bundesrepublik. Man sieht es ihr nicht mehr an, gegen wie starke Widerstände sie sich in der Hafend- und Kaufmannstadt Hamburg einst durchsetzen mußte.

Von unserem Redaktionsmitglied Ursula Weiner

„Nach 50 Jahren Hamburger Universitätsgeschichte ist die Lehre so in den Vordergrund getreten, daß man sich um gelehrenden Raum für die Forschung kümmern muß.“ Das sagte der Rektor der Universität, Prof. Dr. Werner Kehr- ringer, kurz vor dem Universitätsjubiläum. Er spricht die Befürchtungen vieler Wissenschaftler aus, die darum bangen, daß die zweite wichtige Aufgabe der Hochschule angesichts des Massenansturms zu den Universitäten zu kurz kommen könnte. Hamburg besitzt internationales Niveau, wird die Arbeit Hamburger Wissenschaftler befruchten in die Welt.

Weit gespannt ist der Bogen der Forschung an der Universität — vielfältig sind die Aufgaben in den verschiedenen Wissenschaftsbereichen. Diese Vielfalt zusammenfassend ist ein Versuch, kurz anzudeuten, was alles in den Instituten, Seminaren und Kliniken geschieht. Nicht annähernd alle Forscher können genannt, bei weitem nicht alle Projekte erwähnt werden, sondern dank der Zusammenfassung ist ein Versuch, kurz anzudeuten, was alles in den Instituten, Seminaren und Kliniken geschieht. Nicht annähernd alle Forscher können genannt, bei weitem nicht alle Projekte erwähnt werden, sondern dank der Zusammenfassung ist ein Versuch, kurz anzudeuten, was alles in den Instituten, Seminaren und Kliniken geschieht.

Begriff. Seit Jahren führt er in seiner Augenklappe Hornhauttransplantationen durch.

Schwerpunkt der Forschung in der Tropenmedizin, die Sonderforschungs- bereich nach den Empfehlungen des Wissenschaftsrats ist, sind die Viren, die Studien über die Therapie der Wurmkrankheiten mit neuen Medikamenten und die Bekämpfung der krankheits- übertragenden tropischen Insekten. In der Vergangenheit erwarben sich Ham- burger Tropenmediziner unter anderem große Verdienste in der Bekämpfung der Amöbenruhr und der Malaria.

Prof. Gerold Benno Roemer forscht auf den Gebieten der Mikrobiologie und der Transplantations-Immunologie. Prof. Friedrich Stelzner, Träger vieler Auszeichnungen, ist Dornspezialist. Prof. Josef Kimmig findet weite Beachtung durch seine Allergie- und Chemothera- pieforschung. Ein wichtiger Punkt hier- bei sind die verschiedenen Zeitaltern, die ständig zunehmen.

Prof. Rudolf Janzen untersucht die Nutzbarkeit der Hirnströme für

jetzt ein großer Sonderforschungsbereich Afrika vorgesehen, in dem alle Fakultäten mitarbeiten sollen.

Die Mathematiker hatten in Hamburg von jeher einen guten Ruf in der Geometrie der Algebra und der Zahlentheorie. Ein Schwerpunkt wissenschaftlicher Arbeit in Hamburg ist auch immer die Chemie gewesen. Besonders intensiv wird beispielsweise die Zuckerverfälschung betrieben.

Die Forstwirtschaftler, an der Spitze Prof. Günther Wiebecke, bringen unter anderem jährlich vier Blätter eines in der Abteilung Kartographie entworfenen Weltforstatlases heraus. Dieser in der Welt einzigartige Spezialatlas enthält neben Wald- und Holzarten-Verbreitungskarten zahlreiche statistische Notizenkarten über Holzvorräte, Holzzerstörung und Standorte der holzverarbeitenden Industrie.

In der Astronomie jedoch ist Hamburg nicht mehr führend. Das Instrumentarium ist zum Teil veraltet. Hamburg eignet sich nicht mehr als Beobachtungsort, da die über der Stadt lagernde Dunstschicht die Sicht trübt. So gar der bekannte Schmidt-Spiegel soll aus Hamburg verlegt werden.

Philosophische Fakultät

Viefältig sind die Forschungen an dieser Fakultät der Geisteswissenschaften. Auch sie können hier nicht alle aufzählen werden. Von großem Interesse für die Fachwelt sind die byzantinischen Forschungen im Kunsthistorischen Seminar unter Prof. Hans Belting. Das Seminar ist ein Spezialinstitut für die Erforschung der byzantinischen Kunst in Europa.

Prof. Constantin Floros erregte mit einer Neuentdeckung Aufsehen: Er entdeckte die ältesten byzantinischen und die früheren slavischen Notenhandschriften.

Einen breiten Raum nimmt die Erforschung der lebenden iberischen Sprachen in mehreren Instituten ein, wie beispielsweise die Sprachen Ekuadors, Westindiens und Indonesiens.

Eine ganze Reihe von Instituten ist mit lexikographischen Arbeiten an Wörterbüchern befaßt. Die Projekte haben teilweise internationalen Charakter, denn Gelehrte in aller Welt arbeiten mit Zentrum dieser Arbeiten in Hamburg.

Drei Wörterbücher werden im Germanischen Seminar gemacht: ein mittelhochdeutsches, ein Hamburger-Wörterbuch, das ein Verzeichnis der speziell in Hamburg gesprochenen Sprache sein wird, und ein Goethe-Wörterbuch unter Anleitung von Prof. Heinz Nicolai.

Im Seminar für Mittlere und Neuere Geschichte wird unter Prof. Rolf Sprandel an einem Forschungsprojekt gearbeitet, das die Rentenbücher Hamburgs im Mittelalter zum Gegenstand hat. Prof. Walter Hävernick befaßt sich unter anderem mit Volksliedern in der Großstadt, besonders in Hamburg.

Interessant ist auch die Sopro-Linguistik, die Gruppensprachen erforscht, wie die der Hafenarbeiter, der Studenten, der Fischerkinder.

Die Therapeutische Psychologie unter Prof. Reinhard Tausch erforscht Methoden, mit denen man Stottern und Impotenz heilen kann. Prof. Kurt Pawlik macht mit seinen Mitarbeitern experimentelle Tiererforschungen zur Neurophysiologie. Durch Experimente wird versucht, auf das Gedächtnis und das Lernen der Tiere Einfluß zu nehmen.

Last not least ist Prof. Carl Friedrich von Weizsäcker Erforschung der Bedingungen zu nennen, unter denen wir in der Zukunft leben werden. Im geplanten Futurologischen Institut der Max-Planck-Gesellschaft soll der bekannte Hamburger Wissenschaftler eine Leitung übernehmen.

Das ist die Forschung der Universität im Kaleidoskop. Das Hamburger Abendblatt wird in Zukunft diesem wichtigen Gebiet speziellen Raum widmen.

Studenten schrieben ihre Geschichte

Zwei Studentinnen der Hamburger Universität schrieben zum Universitätsjubiläum die Geschichte der Hamburger Studentenschaft. Helga Kauer und Gerlinde Soppit durchstöberten Archive und Akten, führten viele Gespräche und arbeiteten aus der Fülle des Materials jene Trends heraus, die einen charakteristisch für die Entwicklung der Studentenschaft in den verschiedenen Zeitaltern erschienen. Das „Hamburger Abendblatt“ wird in Kürze aus dieser interessanten Arbeit berichten.

das Erkennen von Krankheiten und den Zusammenhang innerer Krankheiten mit den Erkrankungen des Nervensystems. Eine wichtige Rolle spielt hierbei der Schlaganfall. Prof. Gerhard Seifert forscht unter anderem auf dem Gebiet der Pathologie des Systems der Hormondrüsen. Auch die Endokrinologie, die Drüsenforschung, ist Sonderforschungs- bereich geworden. Weit bekannt sind die Forschungsergebnisse von Prof. Hans Burger-Prinz auf dem Gebiet der Psychiatrie.

Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät

Bunt ist die Palette naturwissenschaftlicher Forschungen. Welfraf hat das „Deutsche Elektronen-Synchrotron“ (DESY), das eng mit der Universität zusammenarbeitet und teilweise durch Personalunion mit ihr verbunden ist. Es ermöglicht eine intensive Forschung auf dem Gebiet der Kernphysik. Ein Schwerpunkt wissenschaftlicher Untersuchungen ist in Hamburg die Meeresforschung. Herausgegriffen aus diesem weiten Feld sei Prof. Karl Brockes „atlantisches Passat-Experiment“, von dem er gerade jetzt zurückkehrte. Er brachte wichtige Erkenntnisse für die langfristige Wettervorhersage mit.

Interessant für die Fachwelt sind Prof. Horst Druwets elektronenmikroskopische Untersuchungen an der Zelle. Ein zentraler Punkt für die Arbeit der Biologen wird in Hamburg einmal das neue Biozentrum in Klein Flotbek sein, dessen Kosten mit 100 Millionen DM veranschlagt sind.

Hamburger Geographen haben den Blick stets nach Übersee gerichtet. So ist

Evangelisch-Theologische Fakultät

Schwerpunkt der Forschung sind die Missionswissenschaft und die Okumenikwissenschaft. Unter anderem befassen sich die Professoren Margull und Lohf in Zusammenarbeit mit der Missionsakademie mit den Kirchen in Asien, Afrika und Ozeanien, die ständig an Gewicht gewinnen.

Ein weiteres Forschungsgebiet dieser Fakultät sind Religions- und Ideologiewissenschaften, denen so argumentiert Prof. Hans Jochen Margull, immer mehr sind es nicht nur die Religionen, die das Handeln der Menschen bestimmen, sondern Ideologien.

Rechtswissenschaftliche Fakultät

Forschungsergebnisse von Juristen haben meist keinen spektakulären Charakter, aber zwei Untersuchungen von Prof. Rudolf Sieverts, zusammen mit dem Stralvolgeninstitut angestellt, dürften die Latenz von Strahlenschäden in Kriminal-Prozessenforschung nach modernen amerikanischen Methoden, werden soll, ob ein Kriminell gewordenen zum Rückfall neigt, und eine Instanzanalyse des Männergefängnisses Neudamm.

Ein Referendar schreibt seine Doktorarbeit über „Die Kriminologie in der Weimarer Republik“. Ein weiterer Gegenstand für diese Forschung sind 100 Fernseh-Krimis.

Prof. Werner Thieme, bekannt als Verwaltungswissenschaftler, untersuchte die Verwaltungsprobleme der Landkreise Stormarn und Uelzen und erörtert Fragen des Verwaltungsrechts. Er stellte sich der Planungsbau im Hamburger Rathaus gern den Wissenschaftlern als „Untersuchungsobjekt“ zur Verfügung.

Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät

Interesse in der Öffentlichkeit dürften die Forschungen von Prof. Heinz Gollnick finden, der unter anderem Vorkurschätzungen der Nachfrage nach Nahrungsmitteln macht. Nach der „Hähnchen- und Kalbfleischwelle“ steht in Augenblick das Schweinefleisch beim Verbraucher hoch im Kurs.

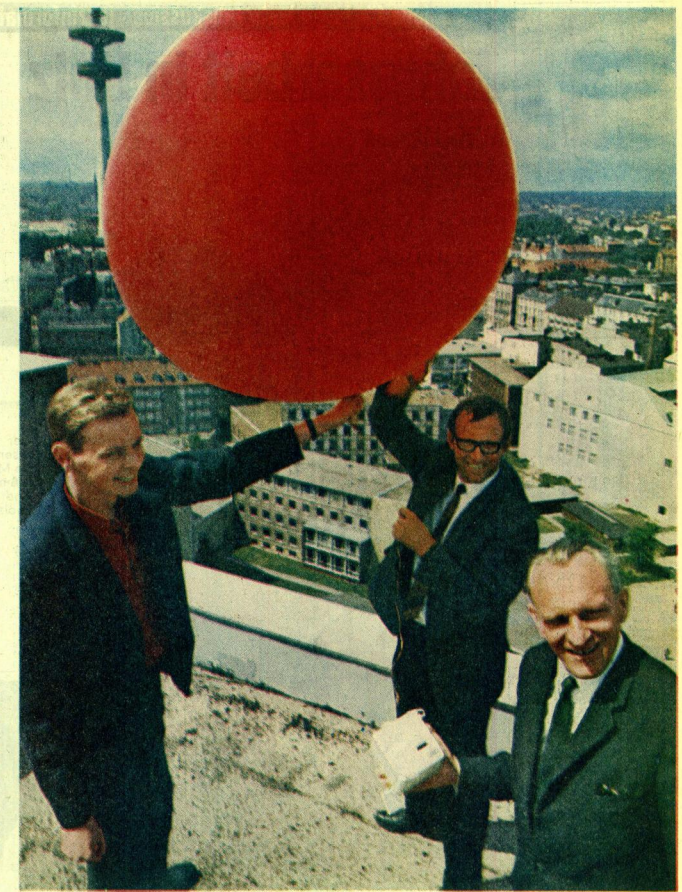
Interessant sind auch die Forschungen von Prof. Janpeter Koh und den Volksschullehrer und seine Rolle in der Gesellschaft. Beachtung findet die Freizeitsforschung von Dr. Mikko Heikkinen. Hamburg-bezogen sind die Untersuchungen Prof. Konrad Littmann über mittel- und langfristige Finanzplanung und Ausgleich, weit über Hamburgs Grenzen hinaus bekannt sind Prof. Harald Jürgensens Untersuchungen auf dem Gebiet der Verkehrspsychologie, die er zusammen mit Prof. Helmut Diederich unternimmt.

Medizinische Fakultät

Die Forschungen der Mediziner haben das wohl größte Echo in der Bevölkerung. Ein kurzer Aufruf, der nicht annähernd den Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann.

In Prof. Klaus Thomsens moderner Frauenklinik stehen Krebs- und Plattenepithelkarzinom im Mittelpunkt wissenschaftlicher Untersuchungen. Prof. Carl Schuchardt forscht auf dem Gebiet der plastischen Wiederherstellungschirurgie und beschäftigt sich unter anderem mit der webtransplantation, Geburtsfehlern und Entwicklungsstörungen des Gesichts.

Prof. Heinrich Bartelheimer ist bekannt für seine Pankreasforschung und die Untersuchungen der systemischen Knochenkrankungen. Prof. Hans Sautter ist der Fachwelt durch seine mikrochirurgische Operationseinheit ein



Vorbereitungen für das „Atlantische Passat-Experiment 1969“. Auf dem Dach des Meteorologischen Instituts in Hamburg werden meteorologische Instrumente der beiden Forschungsschiffe „Meteor“ und „Planet“ aus dem Südatlantik eingesetzt. Die Schiffe kehrten am Freitag von der Fahrt zurück. Foto: KROMSCHNIGER

Hamburg galt für Gelehrte lange Zeit als „verlorener Posten“

Von unserem Redaktionsmitglied Dr. Erich Hoepfner Der Geruch von Salzwasser, Teer und Gewürzen ist den Hamburgern immer vertrauter gewesen als der Geruch der Gelehrsamkeit, der Wert der klingenden Münze überzeugender als der Wert philosophischer Spekulationen. Nicht Gelehrte, sondern Kapitäne und Kaufleute haben den Ruf und die Tradition Hamburgs begründet. So ist es kein Wunder, daß der Gedanke einer Universitätsgründung in dieser Stadt, die ihre Kraft stets vorwiegend auf den Hafen und die Wirtschaft konzentrierte, erst so spät Fuß fassen konnte.

Noch um die Jahrhundertwende galt Hamburg als „verlorener Posten für Gelehrte“, das es erregte „Verwunderung“, daß es 1882 gelang, den Heidelberger Professor Pagenstecher als Direktor des Naturhistorischen Museums zu gewinnen, wie es in der Festschrift zum 80. Geburtstag des Universitätsgründers Werner von Meile hieß.

Nicht, daß Hamburg ohne jede wissenschaftliche Tradition gewesen wäre. Schon seit 1613 hatte sich das „Akademische Gymnasium“, eine Universitäts- vorstufe für die Absolventen der „Gelehrenschule des Johanneseum“, der Wissenschaftspitze im akademischen

Sinne angenommen. Als es 1883 aufgelöst wurde, betrieb die übriggebliebene Professorenschaft mit Ernst und Hin- gabe das „Allgemeine Vorlesungs- wesen“, eine Art Volkshochschule.

Außerdem war im 19. Jahrhundert eine Reihe wissenschaftlicher Anstalten in Hamburg entstanden, deren Leiter und Dozenten sich 1901 zum „Professo- rankenverein“ vereinigten. Daneben gab es private wissenschaftliche Ver- einigungen, wie die im 17. Jahrhundert von Rechenmeistern der Kirchenschulen und Buchhaltern einiger Handelsfirmen gegründete „Kunstrechnungsbühende So- zietät“, die später zur hochangesehenen Mathematischen Gesellschaft in Ham- burg wurde. 1907 riefen Hamburger Kaufleute eine „Wissenschaftliche Stif- tung im Leben. Aber der Gedanke an eine Universität fand noch keinen Widerhall.

Als schließlich im Oktober 1913 dank des vorwärtsstrebenden Wirkens Werner von Meiles trotz aller Widerstände die erste Senatsvorlage über eine Uni- versitätsgründung vor die Bürgerschaft kam, fiel sie schmachvoll durch. Man verwarf bei der Ablehnung u. a. auf den Charakter Hamburgs als Handelsstadt, auf das Fehlen des Hinterlandes und auf den Gefahr der Entstehung eines ein- heimischen Gelehrtenproletariats durch „hanebüchene Studien“. Die Finan- zierungsfrage hatte die Vorlage nicht nur aus pekuniären Gründen, sondern auch mit dem in der deutschen Universitäts- geschichte einmaligen Argument abge- lehnt, „es würden dann viele tüchtige junge Kaufleute an die Universität ge- winnen und damit die besten Kräfte dem Kaufmannstande verloren sein“.

Zur Ehrenrettung des hamburgischen Kaufmannsgeistes muß aber gesagt werden, daß es neben dem Senator und späteren Bürgermeister Werner von Meile doch gerade ein-Kaufmann war, der Entscheidendes zum Zustandekom- men der Hamburger Universität be- trug: Edmund Siemers.

Kolonialinstitut, Allgemeines Vorlesungs- wesen und andere wissenschaftliche Einrichtungen, die von Meile schon lange vor der 1913 abgelehnten Senats- vorlage zielstrebig in Richtung auf eine Universität hin auszubauen versuchte, litten unter katastrophaler Raumnot. Da entschloß sich der Kaufmann Edmund Siemers zur großzügigen Schenkung eines Vorlesungsgebäudes. Im Mai 1911 wurde der repräsentative Bau an der heutigen Edmund-Siemers-Allee, die spätere Universität, der Obischulbe-

hörde übergeben. Und bei dem ein- drucksvollen Festakt wurde auch er- stmals „in amtlicher Rede“ öffentlich von der Möglichkeit einer Universitäts- gründung gesprochen.

Nach der Ablehnung der ersten Senatsvorlage schleppten sich die Planun- gen und Beratungen dann aber endlos hin, und erst unter dem Druck der nach dem Weltkrieg aus dem Feld in ihre Heimatstadt heimkehrenden Studenten nahm das Projekt feste Gestalt an. Professoren, Mediziner der großen Kran- kenhäuser und einige Hilsdozenten richteten Universitätskurse für die Heimkehrer ein, und die 1909 Hörer, die daran teilnahmen, erklärten die Ham- burger Universität für de facto besteh- end und forderten ihre Legalisierung.

Vor diese Lage sah sich die Bürgerschaft zu Beginn des Jahres 1919 ge- stellt. Ein vorläufiges Universitätsgesetz wurde eingebracht und heftig debattiert. (Senator Roscher: „Wenn Ham- burg übergeben. Und bei dem ein- drucksvollen Festakt wurde auch er- stmals „in amtlicher Rede“ öffentlich von der Möglichkeit einer Universitäts- gründung gesprochen.“



Werner von Meile nicht zur Hafenside von Berlin herab- sinken will, wie es Le Havre für Paris ist, so muß es auch auf zeitigem Gebiet etwas leisten!“ Am 18. März wurde auch dieses Gesetz bei Stimmengleich- heit von der Bürgerschaft abgelehnt, aber nach geringfügigen Änderungen schon zehn Tage später von neuem erstmals aus allgemeinen Wahlen her- vorgegangenen Bürgerschaft mit großer Mehrheit angenommen. Endlich war es geschafft.

Mit einem glanzvollen Festakt im großen Saal der Musikhalle wurde die auch dieses Gesetz bei Stimmengleich- heit von der Bürgerschaft abgelehnt, aber nach geringfügigen Änderungen schon zehn Tage später von neuem erstmals aus allgemeinen Wahlen her- vorgegangenen Bürgerschaft mit großer Mehrheit angenommen. Endlich war es geschafft.

„Seien Sie willkommen, meine Herren Studenten — die Damen natürlich mit eingeschlossen“, begrüßte er sie. „Sie haben schon in der letzten Werdezeit unserer Universität im 10. Mai 1919 offiziell eröffnet. Ihr Schöpfer, Werner von Meile, seit 1914 Bürgermeis- ter, dankte dabei vor allem der studen- tischen Jugend.“

Studenten im Hörsaal. Über 20 000 studieren jetzt an Hamburgs Universität, die aus allen Nähten platzt. Die Verbesserung der Studienbedingungen ist eine der Hauptaufgaben, denen sich die Universität jetzt gegenübersieht.

